

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Die am 1. Mai d. J. zu Pressburg geborene Tochter Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella erhielt bei der am 16. d. M. durch den hochwürdigsten Bischof, Abt Karl Seiller, Domherrn und Stadtpfarrer von Pressburg, vollzogenen Taufe die Namen Stephanie Marie Elisabeth. Taufpathin war Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. dem Großgrundbesitzer Dr. Ernst Ritter von Edlmann in Klagenfurt den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Mai d. J. dem Hauptcassier der Bergwerksproducten-Verschleißdirection Joseph Frauendorfer in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. dem Gewerbsmanne Ferdinand Fergitsch und dem Stadtbaumeister Anton Bierbaum in Klagenfurt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Obergeringieur Ignaz Schrey zum Baurathe und den Bauadjuncten Joseph Daimer zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Kärnten ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat zu Landesgerichtsräthen ernannt: den Bezirksrichter in Tschernembl Eduard Deu für das Kreisgericht in Rudolfswert, den Bezirksrichter in Laß Johann Dellpin und den Bezirksrichter in Judenburg Dr. Robert Löhrner für das Landesgericht in Klagenfurt.

## Fenilleton.

### Turgenev in seinen Briefen.

Die Literaturgeschichte arbeitet heute nach einer sonderbaren, aber durchaus praktischen Methode. Moderne Schriftsteller werden zu ihren Lebzeiten nach ihren Werken beurtheilt; aus den Hervorbringungen ihres schöpferischen Geistes werden in deductiver Weise die Merkmale ihres literarischen Charakters und die Erkennungszeichen ihrer individuellen Eigenart abgeleitet, und die prüfende Kritik berechnet aus diesen beiden gegebenen Größen den Wert der Schöpfungen und den Umfang des Talents.

Stirbt aber der Schriftsteller, so verändert sich allsogleich die Arbeitsmethode der Literaturgeschichte. Sein literarisches Wirken ist nun abgeschlossen; man weiß, was der Verstorbene als Schriftsteller geleistet — und nunmehr interessiert man sich dafür, was er als Mensch gewesen. Tagebücher, Briefe, flüchtige Aufzeichnungen werden aufgestöbert; alles, was der Verstorbene nicht für die Oeffentlichkeit geschrieben, gewinnt nun Wert, weil darin die Offenbarungen seiner Seele ihrem Inhalt und ihrer Form nach zwanglos, daher unbedingt aufrichtiger geäußert sind, als in seinen der Oeffentlichkeit geweihten Werken. Der Schriftsteller, die er nur seinem innigsten Freunde anvertraut; er kann von einer Leidenschaft beseelt, von einer Seelenpein gemartert sein, die er selbst dem Bruder nicht ge- leichtern möchte; und um das bedrückte Gemüth zu erlösen, schreibt er sich das Leid vom Herzen auf ein loses Blatt, das sich später in seinem Nachlass findet,

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 18. Mai.

Das Herrenhaus hat gestern wieder eine interessante Discussion gehabt. Unter den verlangten und zur Verhandlung gestandenen Nachtragscrediten befanden sich zwei, welche insoferne eine principielle Bedeutung hatten, als es sich um die ersten Auslagen für völlig neue Schöpfungen handelte, nämlich für eine Zwangsarbeits- und für eine Corrigendenanstalt in Niederösterreich. Eine Zwangsarbeitsanstalt besteht zwar in Niederösterreich schon seit mehreren Jahren, aber nur diese und nur als Landesanstalt. Mittlerweile hat <der Staat> die Errichtung solcher und ähnlicher Anstalten durch das sogenannte Bagabundengesetz für alle Länder in Aussicht genommen. Für <den Staat> handelt es sich also um eine völlig neue Einrichtung.

Bei dem vom Abgeordnetenhaus genehmigten Gesetzentwurfe, betreffend Nachtragscredite zum Etat des Ministeriums des Innern pro 1886 für eine Zwangs- und eine Besserungsanstalt in Niederösterreich, entspann sich, wie schon erwähnt, eine interessante Debatte. Graf Reverteira erinnerte, daß der niederösterreichische Landtag auch die Errichtung zweier Rettungsanstalten für je zweihundert verwahrloste Kinder beschloffen hat, und fragte die Regierung, ob sie geneigt sei, auch diese Anstalten zu subventionieren. Er fragte ferner, weshalb das Zwangsarbeitshaus in Weinhaus aufgelassen wird und nach welchem System die neue niederösterreichische Zwangsarbeits- und die niederösterreichische Besserungsanstalt eingerichtet werden sollen, letzteres insbesondere mit Rücksicht darauf, ob geistliche Congregationen, Orden, hiebei verwendet werden. Nach seinen Erfahrungen habe nur in solchen Anstalten eine Besserung der verwahrlosten Elemente platzgegriffen, die unter der Leitung von Privatvereinen und Orden stehen, welche auf confessionellen Grundlagen beruhen. Da Redner auf die religiöse Bildung den größten Wert legt, fragt er nach dem System, nach welchem die Anstalten eingerichtet werden sollen.

Regierungsvertreter Hofrath Rothy erklärte, daß die Regierung erst dann sich über die Subvention der Rettungsanstalten für Kinder bestimmt aussprechen könne, wenn ihr das Statut derselben, deren Errich-

tung ja die Regierung selbst wünscht, vorgelegt sein wird. Betreffs Weinhaus' hat sich die Unzulänglichkeit der dortigen Anstalt herausgestellt, weshalb eben eine neue Anstalt für 600 Personen in Kornenburg errichtet wird. Endlich bemerkte Redner, daß der Bau des Hauses zunächst doch von dem Erziehungssystem, welches in demselben zur Geltung kommen soll, unabhängig sei. Die Regierung werde seinerzeit nicht unterlassen, den ihr zukommenden Einfluss auszuüben, damit die Anstalten in jeder Richtung alle Ansprüche befriedigen können.

Graf Reverteira nimmt zur Kenntnis, daß die Regierung die besten Absichten habe, findet aber in der Antwort keine Garantie für die Anwendung des richtigen Systems. Er beantragt, die Nachtragscreditforderung an den Ausschuss zur genauen Prüfung zurückzuweisen. Graf Leo Thun ist mit dem Vorredner einverstanden, spricht sich jedoch gegen den Ver- tagungsantrag aus, weil der Bau schon im Zuge ist und eine Verzögerung des Credits daher mißlich wäre. Er wünscht jedoch, daß künftighin bei solchen Creditforderungen auch die Statuten der betreffenden Anstalten vorgelegt werden, um das Haus über deren Zweckmäßigkeit zu beruhigen.

Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte, daß die Regierung die Bemerkungen der beiden Vorredner gewiß als sehr beachtenswert betrachtet und würdigen wird. Der Ministerpräsident sagte: Ich erlaube mir vor allem Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Reverteira den Dank auszusprechen für das freundliche Vertrauen, welches er die Güte hatte, der Regierung auszudrücken. Ich erlaube mir ferner zu bemerken, daß die Regierung gewiß dasjenige, was von den beiden Herren Vorrednern über die Art und Weise der Errichtung der besprochenen Anstalt gesagt worden ist, als sehr beachtenswert betrachten muß und gewiß dasjenige, was in dieser Richtung von beiden Herren Vorrednern vorgebracht worden ist, in reifliche Erwägung ziehen wird. Hier in diesem Falle handelt es sich um einen Gegenstand, der von Seite der Regierung als höchst dringlich bezeichnet werden muß. Der unmittelbare Herr Vorredner hatte bereits die Güte, darauf hinzuweisen, daß bereits mit dem Bauen begonnen wurde und eine Verzögerung der Bewilligung dieses Credits in der Sache sehr schädlich wirken könnte. Ich erlaube mir hervorzuheben, daß von allen Seiten, sowohl im

um manches bis dahin Räthselhafte in seinen Werken plötzlich aufzuklären; oder über die Leidenschaft, die er sich selbst verhehlen wollte, entfährt ihm in seinem Tagebuche oder in einem Briefe ein Wort, das, charakteristischer als zehn Commentare, manche bis dahin dunkle Stelle in seinen Werken erläutert — ein Wort, das er sicherlich ängstlich vermieden in den Aufsätzen, die er für die Welt bestimmt hatte.

Die posthume Literaturgeschichte jagt also nach Indiscretionen, wird man vielleicht tabelnd entgegen. Aber der Anatom braucht nicht discret zu sein, er darf es gar nicht sein. Der Arzt zu Lebzeiten des Patienten ist verschwiegen; er ahnt das Uebel und bekämpft es durch Gegenmittel. Ist aber der Patient todt, so kommt die Leiche auf den Seciertisch, die nackte Leiche auf den kalten Seciertisch, und der Obductionsprocess deckt ohne Scheu, ohne Schonung die Schwächen und Stärken des nunmehr todtten Organismus auf. Die zeitgenössische Kritik, die Literaturgeschichte des Tages ist der behandelnde Arzt, die posthume Kritik der Anatom des Schriftstellers. Kleinlicher Rücksichten der Discretion ist der Literaturhistoriker enthoben; er muß das ganze Wesen des Schriftstellers erforschen, und dazu bedarf er der Kenntnis der geheimsten Regungen seiner Seele und seines Gemüths.

Zwei Jahre sind erst verstrichen, seit sich über Ivan Turgenevs Sarg das Grab gewölbt. Der große russische Romancier ist während seines Lebens kritisch abgeschätzt und als ein Dichter von edlem Gemüth, als ein Erzähler, welcher Reichthum der Phantasie mit packender Darstellungskraft verbindet, anerkannt worden. Seither haben die Freunde des todtten Dichters ein reiches Material für den Literaturhistoriker zusam-

mengetragen. Seine Briefe sind theils von der St. Petersburger Gesellschaft der Schriftsteller und Gelehrten, theils von Paul Anetkov veröffentlicht worden, und sie bilden eine reiche Fundgrube von psychologischen Zügen, welche den Entwicklungsgang seines Talents und manche Eigenschaft seines Charakters in ganz merkwürdiger Weise illustrieren.

Zunächst ersieht man aus diesen Briefen, wie sehr Ivan Turgenev das Wort des Dichters befolgt: <Berbig, mein Freund, dein Leben; verbreite deinen Geist.> Sein ganzer Charakter ist schwermüthig angelegt gewesen; eine Hypochondrie der Schaffenskraft und der Lebenskraft hielt ihn Zeit seines Lebens in ihren Fesseln gefangen. Hundertmal nahm er sich vor, die Feder niederzulegen und nichts mehr zu schreiben; hundertmal meinte er, der Tod müsse ihn im nächsten Augenblick hinwegraffen. Und merkte man je in seinen Schriften etwas von diesem krankhaften Verzweifeln an der eigenen Schaffens- und Lebensfähigkeit? Nie. Erst seine Briefe befehlen uns über dieses Gebreche seines Wesens, das er in seinen Werken so sorgsam zu verhehlen gewußt.

Wie mußte er gekämpft haben gegen die Wahnvorstellung seiner geistigen und körperlichen Hinfälligkeit, da er trotz derselben so lange gelebt und so vieles geschaffen! Und doch ist ihm in seinen Dichtungen nie ein Wort der Klage ob dieses Kampfes entschlüpft. Doch ja, einmal, ein einzigmal geschah es. Die ersten Seiten seines von Dr. Samec auch ins Slovenische übersetzten Romans <Frühlingswogen>, sie klingen so zerrissen melancholisch wie eine Harfe, durch deren Saiten ein Windstoß in sturmbewegter Nacht fährt. Mir war diese rührende Elegie niemals ganz verständlich. Was

Landtage als auch in anderen Vertretungskörpern und, ich möchte sagen: im Publicum selbst, die dringende Nothwendigkeit anerkannt wurde, derlei Anstalten zu errichten, und die Regierung hat es mit Freude begrüßt, daß der niederösterreichische Landtag die Sache in die Hand genommen und diesbezügliche Beschlüsse gefaßt hat. Um aber eben dem niederösterreichischen Landtage die Fassung und Durchführung dieser Beschlüsse zu erleichtern, hat sich die Regierung bereit erklärt, in dieser Richtung auch mitzuwirken, und das war mit ein Grund, daß der Landtag so rasch in dieser wichtigen Angelegenheit schlußfertig geworden ist. Es handelt sich hier vor allem anderen darum, ein Gebäude herzustellen. Wenn nicht die Dringlichkeit so groß wäre und wir nicht tagtäglich den Mangel, beziehungsweise die Unzulänglichkeit der bestehenden Anstalt zu erfahren Gelegenheit hätten, so hätte man sagen können: man könnte mit dieser Angelegenheit noch warten, man hätte alles mit dem Landesauschusse vereinbaren können — die Statuten und die ganze Organisation — und nachdem die ganze Angelegenheit finalisiert gewesen wäre, hätte die Regierung an das hohe Haus heranzutreten gehabt, damit es den Credit hierfür bewillige. Aber, meine Herren, wir wissen, wie lange sich solche Verhandlungen hinziehen, was für verschiedene Wünsche und Anschauungen zum Ausdruck kommen, und nachdem die Regierung der Ansicht ist, daß solche Anstalten errichtet werden müssen, so hat sie die Hand dazu geboten, damit ein solcher Bau aufgeführt werden könne. In den weiteren Verhandlungen wird sie gewiß ihr Augenmerk darauf richten und ihren ganzen Einfluß in der Richtung anwenden, daß die Einrichtung dieser Anstalten eine zweckmäßige werde, die auch für die sittliche und religiöse Ausbildung dieser Individuen sein wird. Ich erlaube mir zu bemerken, daß es sich hier um Errichtung von Landesanstalten handelt, wo der Staat einen Beitrag leistet. Es muß daher das Land selbst die Initiative ergreifen, und der Regierung ist dann die Möglichkeit geboten, da und dort Abänderungen zu beantragen oder Aenderungen als ihrem Wunsche entsprechend zu bezeichnen, in einzelnen Punkten selbst die Bestätigung eines Landtagsbeschlusses von solchen Abänderungen abhängig zu machen. Wenn es sich hier handeln würde um ein Staatsinstitut, wenn Gebäude auf Kosten des Reiches errichtet werden sollten zum Behufe der Besserung solcher Individuen, dann wäre es gewiß ganz praktisch und angezeigt, daß die Regierung die ganze Organisation und die Art und Weise, wie sie in dieser Richtung vorzugehen gedenkt, dem hohen Ausschusse, beziehungsweise dem hohen Hause darlegen würde, bevor dasselbe seine Zustimmung zu einem Credite, rückichtlich Nachtragscredite, gibt. Hier ist das aber nicht der Fall. Es handelt sich bloß um einen Staatsbeitrag zu einer Landesinstitution, und es könnte sich daher nicht ganz als praktisch erweisen, wenn dem Antrage des Herrn Grafen Reverteira Folge gegeben würde, die Vorlage an den Ausschuss zurückzuverweisen. Was könnte im Ausschusse geschehen? Im Ausschusse könnte im allgemeinen die Regierung die Richtungen andeuten, in welchen sie vorzugehen gedenkt; aber ein eigentliches Substrat der Verhandlung würde fehlen, denn man müßte, bevor die Bewilligung des Nachtragscredits

erfolgen würde, mit dem Landesauschusse, beziehungsweise auch mit dem niederösterreichischen Landtage, in Verhandlung treten. Es würde daher die Sache nicht nur auf Monate, sondern vielleicht auf Jahre hinausgeschoben werden, und da die Mitglieder des hohen Hauses gewiß die Ueberzeugung hegen, daß die Herstellung dieser Gebäude von höchster Dringlichkeit ist, bitte ich, daß bereits heute dieser Gegenstand seine Erledigung in diesem hohen Hause finde.

Nach dem Schlussworte des Referenten Freiherrn von Miklosich wurde der Antrag Revertera abgelehnt und der Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen. Hierauf wird die Wahl von fünfzehn Mitgliedern in die Landsturmgesetz-Commission vorgenommen. Gewählt wurden: Ritter von Arneht, Graf Belcredi, Freiherr von Conrad, Jaromir Graf Czernin, Graf Falkenhayn, Freiherr von Handel, Graf Hoyos, Graf Huny, Freiherr von Koller, Fürst Großprior Lichnowsky, Freiherr von Neumann, Graf Reverteira, Freiherr von Rodich, Fürst Rosenbergh, Fürst Sapieha.

Zum Schlusse wurden noch einige Petitionen erledigt. Die Petition der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, betreffend die Einstellung eines Vertrages von 200000 fl. in den Staatsvoranschlag in Absicht auf die Förderung der bildenden Künste, wird der Regierung abgetreten. Die Petitionen des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie in Wien und des Beamten-Consortiums in Tglau wegen baldigster Erlassung eines die Versorgungsansprüche der Beamten und deren Witwen und Waisen regelnden Gesetzes, und zwar auf Grund der von den Petenten vorgelegten Vorschläge nach den Hauptgruppen: a) Ruhegenüsse, rückichtlich Abfertigung der Beamten; b) Versorgungsansprüche der Beamten, Witwen und Waisen; c) Aufbesserung der Genüsse eines Theiles der vor Erlassung des neuen Pensionsgesetzes in den Versorgungsgeuiß getretenen Beamten-Witwen und Waisen, werden der Regierung zur Würdigung abgetreten. — Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine Sitzung ab. In derselben überreichte Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern einen Gesetzentwurf, womit die Bestimmung des Paragraphen des Gesetzes vom 15. April 1873 in Bezug auf die Statthaltereien in Prag und Lemberg abgeändert wird. Ferner ist eine Zuschrift des Finanzministers eingelangt wegen tauschweiser Ueberlassung von unbeweglichem Staatseigenthum in Prag und Krafau. Bei Uebergang zur Tagesordnung wurden zunächst Ergänzungswahlen im Ausschusse vorgenommen. Abg. Dr. Foregger beantragte namens des Immunitäts-Ausschusses die Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Pirko wegen Uebertretung nach § 35 des Thierseuchengesetzes. Nachdem Abg. Lienbacher sich gegen die Ertheilung der Zustimmung ausgesprochen, wurde der Ausschussantrag abgelehnt.

Hierauf wurde die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Abschreibung an der Grundsteuer bei Elementarschäden, fortgesetzt. Die §§ 2 und 3 werden ohne Debatte angenommen. Zu § 4 sind die Abgeordneten Bošnjak und Pfeifer zum Worte gemeldet.

Abg. Bošnjak stellt folgenden Zusatzantrag: «Wenn jedoch bei Beurtheilung des Umfanges der Beschädigung landwirtschaftlicher Culturen sich herausstellt, daß die Beschädigung auch auf das Erträgnis des nächstfolgenden Bewirtschaftungsjahres Einfluß üben wird, so ist unter einem auch für dieses Bewirtschaftungsjahr im Sinne der vorstehenden Bestimmungen der Schaden zu ermitteln und die Steuerabschreibung zu fixieren. Auf diese Steuerabschreibung ist aber erst bei der Steuervorschreibung des nächstfolgenden Bewirtschaftungsjahres Rücksicht zu nehmen.» Der Antrag wird unterstützt. Abg. Pfeifer motiviert folgenden Zusatzantrag: Bei Weingarten-Beschädigungen durch Hagel wird die Steuerabschreibung über das Jahr, in welchem das Elementar-Ereignis eingetreten ist, zugestanden, wenn ein Ertrag durch die regelmäßige Bewirtschaftung in dem der Beschädigung nächstfolgenden Jahre nicht erzielt werden kann.» Dieser Antrag wird gleichfalls unterstützt. Beide Anträge, gegen welche sich der Referent ausspricht, wurden bei der Abstimmung abgelehnt.

§ 5 wurde ohne Debatte angenommen. Zu § 6 (Anzeigefrist von fünf Tagen) beantragte Abg. Freiherr von Moscon die Ausdehnung der Anzeigefrist auf acht Tage. Abg. Neumayer unterstützte diesen Antrag. Abg. Tausche unterstützte ihn ebenfalls und wünschte, daß nicht nur die Besitzer, sondern auch die Pächter und Nutznießer das Anzeigerecht haben. Er beantragte daher das Wort «Beschädigter» statt «Besitzer». Mit Bezug auf die Einhaltung der Frist forderte er die Regierung auf, dafür zu sorgen, daß die Abstempelung der Briefschaften deutlich erfolge. Abg. Graf Coronini beantragte, daß die Frist erst nach Beendigung des Elementar-Ereignisses zu laufen beginne. — Bei der Abstimmung wurden die Anträge der Abgeordneten Freiherr von Moscon, Neumayer, Tausche und Graf Coronini zu Article 1 angenommen. Im übrigen wurde § 6 unverändert genehmigt.

Die §§ 7 und 8 wurden ohne Debatte acceptiert. Zu § 9, Schadenerhebung, beantragt Abg. Dr. Otto Polak, daß die Schadenerhebung unter Mitwirkung zweier von Seite der Finanzverwaltung zu bestellender Sachverständiger aus der Mitte der Gemeindeglieder jener Gemeinde, in der sich der Schaden ereignet, erfolgen solle, und daß außerdem zwei Mitglieder der beschädigten Gemeinde beigezogen werden sollen. Abg. Neumayer beantragte, daß von den beizuziehenden zwei Vertrauensmännern der eine von der Finanzbehörde und der andere von der Gemeindevertretung bestellt werden solle. Beide Anträge wurden abgelehnt und § 9 unverändert angenommen.

Zu § 10 (Unentgeltlichkeit des Vertrauensamtes) beantragte Abg. Garuhast den Zusatz: «Die Kosten der Schadenerhebungs-Commission und der Delegierten der Finanzbehörden bestreitet das Avar.» § 10 wurde mit dem beantragten Zusatz angenommen. Zu § 11 (Ermittlung des abzuschreibenden Steuerbetrages) beantragte Abg. Pfeifer eine Resolution, daß die Schadenerhebung rasch vorgenommen und mit der Steuerexecution innegehalten werde. Abg. Lienbacher beantragte eine neue Stilisierung dieses Paragraphen, um denselben mit dem abgeänderten § 1 in Einklang zu bringen, und wurde diese Fassung auch angenommen. Die §§ 12, 13 und 14, Titel und Eingang des Ge-

klagte Turgenjev, der gefeierte und glückliche Dichter, über Fluch und Verdammnis, die ihn verfolgte? Jetzt freilich, da seine Briefe das Geheimnis seiner Seele ausgeplaudert, ist jene Klage wohl zu begreifen. Und die weitere Frage, warum die Klage da und just dieses eine mal aus seinem Gemüthe hervorgebrochen, ist ja leicht beantwortet. Als Motto steht dem ersten Capitel ein altes russisches Volkslied voran: «Ihr Jugendträume, so voll der Wonne, gleich Frühlingsswogen seid ihr verrauscht!» So ungefähr lautet das alte Lied, das Turgenjev von seiner Amme gehört haben mag; und als er sich hinsetzte und die «Frühlingsswogen» schrieb, da erklang ihm wohl die alte Weise wieder ihm Ohr, und in der Brust erwachte ihm stürmisch die Erinnerung an die schöne Jugendzeit, er wurde erfaßt von der süßen Melancholie jener jüngst gehörten Rhythmen, und die Gefühle, die ihn durchbebten, drängten sich aufs Papier; so entstand die erste Seite seines neuen Romans — es ist der schönsten eine, die Turgenjev je geschrieben.

Das Geheimnis, das er in seinen Schriften so wohl gehütet, in seinen Briefen offenbart es sich zu vielen malen. Da wimmelt es beständig von Klagen über Schaffensmüdigkeit und über das falsche Bewußtsein, nichts Tüchtiges producieren zu können. Schon im Jahre 1861, mitten in seinem rüstigen Schaffen, schreibt Turgenjev an seinen Freund Auenkov: «Aus der Apathie zu schließen, die mich erfaßt, ist mein jüngstes Werk («Väter und Söhne») zugleich das letzte meiner Feder. Der Augenblick ist für mich gekommen, die Decke über mich zu ziehen und zu schlafen...» Sieben, acht Jahre später schrieb er an den Dichter Polonski, einen seiner innigsten Freunde: «Während meines ganzen literarischen Wirkens habe ich mir nicht Ideen, sondern

Bilder zum Ausgangspunkte genommen; und nun, da bei mir der Mangel an Bildern immer größer und größer wird, so wird es meiner Muse in Bälde an Stoff zu ihren Gemälden fehlen. Dann lege ich meinen Pinsel in die Commode und schaue zu, wie die übrigen weiter schaffen.»

Im Jahre 1873 wollten russische Schriftsteller ein Sammelwerk zum Besten der Opfer der im Bezirke Sama herrschenden Hungersnoth herausgeben, und Turgenjev wurde eingeladen, für das Buch einen Beitrag zu senden. Die Antwort Turgenjevs athmet wieder Muthlosigkeit, Kummer und Verzweiflung über sich selbst. Sie lautet: «Was ich zu schreiben gedenke, Gott weiß es. Fertig habe ich nichts, und mein Gehirn ist derart ausgetrocknet, daß sich gar nichts daraus hervorpressen läßt... So werde ich denn wohl in meinen alten Schriften stöbern müssen. Da habe ich z. B. ein unvollendetes Fragment aus den «Erzählungen eines Waidmannes.» Soll ich es euch schicken? Das Ding ist kurz und nicht besonders gut; trotzdem dürfte es vielleicht convenieren, denn es handelt sich darin um ein Beispiel russischer Langmuth. In allen Fällen werde ich es euch zusenden. Wir wollen hoffen, daß meine Collegen Besseres liefern werden und daß das Buch, das zum Besten der Nothleidenden veröffentlicht wird, nicht auch selber nothleidend sein werde.»

Die Skizze, über welche Turgenjev sich so geringschäßig geäußert, ist eine der besten des genialen Romanciers; sie betitelt sich «Lebende Reliquien.» Das Urtheil Turgenjevs darüber ist aber der schlagendste Beweis dafür, wie die Ansicht eines Schriftstellers über sein eigenes Werk niemals unbefangen, somit auch nie zutreffend sein kann; bei optimistischen Naturen ist es die Selbstüberhebung, bei pessimistischen die Geringschät-

zung des eigenen Talents, welches kein richtiges Urtheil aufkommen läßt.

Die Welt, wie gesagt, erfuhr nichts von Turgenjevs Spleen, und er selbst hütete sich sehr, Leuten, die außerhalb seines engsten Freundeskreises standen, etwas von dieser sonderbaren Hypochondrie merken zu lassen. Einem Journalisten, der eine Skizze seines Lebenslaufes von ihm verlangte, antwortete er, um nicht in den Details eine Klage laut werden zu lassen, ausweichend mit einem Worte Augiers: «Ich bin geboren und geimpft worden, und später, als ich größer wurde, da schrieb ich Bücher.» In den Briefen an seine Freunde ließ er aber seinem Schwermuth freien Lauf. Hand in Hand mit der Bahnvorstellung seiner Unfähigkeit zu weiterem literarischen Schaffen gieng in Turgenjev die beständige Todesangst. Speciell vor der Cholera hatte er einen gewaltigen Respect. Auf seinen Reisen in Moskau, Petersburg, Paris und London suchte er die berühmtesten Apotheken auf, um daselbst Magen-tropfen und Pastillen einzukaufen. Bei der geringsten Unregelmäßigkeit der Verdauungsorgane legte er sich zu Bette und hielt sich für verloren, bis es dem Arzte gelang, ihm seine unsinnige Furcht auszureden. Er las ungeheuer viel medicinische Bücher zusammen, und es geschah ihm, was Studenten der Medicin häufig passiert: er durchlitt jede Krankheit, deren Symptome er kennen lernte; daß seine schöpferische Phantasie dieses Uebel noch verschlimmerte, ist selbstverständlich. Manchmal wählte er sich vergiftet oder von einem wuthkranken Hunde gebissen. Freilich, als die beunruhigenden Symptome geschwunden waren, war er einer der ersten, die über seine kindische Angst lachten. Das half aber gar nichts; bei der erstbesten Gelegenheit verfiel er wieder in den alten Fehler. Im Jahre 1873,

selbes wurden unverändert genehmigt. Die vom Abg. Pfeifer beantragte Resolution wurde vom Abg. Türk warm unterstützt und hierauf angenommen.

Es folgte hierauf der Bericht des Steuer-Ausschusses über Petitionen von Gemeinden, Vereinen und Bezirksvertretungen in Böhmen um Steuerzustriftungen, Steuernachrichten und unverzinsliche Staatsvorschüsse aus Anlaß der Mißernte im Jahre 1885. Abgeordneter Freiherr von Nachherny befürwortete insbesondere die Petition des Bezirks-Ausschusses Tabor, welche in drastischer Weise das seit Jahren im südlichen Böhmen unter der Landbevölkerung herrschende Elend schildert. Abg. Dr. Trojan empfahl namentlich die aus dem mittleren Böhmen eingebrachten Petitionen aus dem wohlwollendsten Berücksichtigung der Regierung, da es sich dort nicht um eine gewöhnliche Calamität, sondern um eine noch nicht dagewesene Dürre handle. Abg. Tausche trat für die Petitionen aus dem nordwestlichen Böhmen ein.

Nächste Sitzung Donnerstag. Auf der Tagesordnung befindet sich das Unfallversicherungsgesetz.

**Politische Uebersicht.**

(Parlamentarisch es.) Der Ausgleichs-Ausschuss hat die Wahl der drei Subcomités vollzogen, und zwar wurden gewählt: In das Bankcomité die Abgeordneten: Newirth, Dr. Sturm, Dr. Wagg, Dr. Herbst, Dr. Knob, Dr. Ritter von Grigorgia, Dr. Polnkar, Lienbacher, Dr. Fanderlik, Slavka, Dr. Trojan, Dr. Rieger, Ritter von Abrahamowicz, Hausner, Dr. Ritter von Bilinski; in das Comité für das Zoll- und Handelsbündnis die Abgeordneten: Ritter von Schlumetz, Dr. Kopp, Dr. Derschatta, Strache, Freiherr von Birquet, Dr. Ritter von Tonkli, Reithammer, Sochor, Thurnher, Dr. Ritter von Madejski, Fürst Czartoryski, Ritter von Chrzanowski, Dr. Klaič, Fürst Alois Liechtenstein, Ritter von Bucetich; in das Comité für die Zuckersteuervorlage die Abgeordneten: Ritter von Prosslowek, Auspitz, Dr. von Plener, Dr. Menger, Kirschner, Dr. Mezmit, Salaschek, Graf Kinsky, Dr. Mattusch, Dackiewicz, Fischer, Dr. Smarzewski, Ritter von Jaworski, Ritter von Wysocki, Dr. Neuner.

(Von der Postsparcasse.) Am vergangenen Dienstag hat unter dem Vorsitze des Fürsten Adolf Schwarzenberg und in Anwesenheit des Leiters der Postsparcassen, Hofrathes Ritter von Boruzky, eine Sitzung des Postsparcassen-Beirathes stattgefunden. Gegenstand der Tagesordnung war die Completierung des Beirathes. Die Reihe des Austrittes traf diesmal den Director der Hof- und Staatsdruckerei, Hofrath Ritter von Beck, und die Herren Gustav Leonhardt, Generalsecretär der österreichisch-ungarischen Bank, und Alfred Lenz. Die Genannten wurden für weitere drei Jahre abermals in den Postsparcassen-Beirath berufen.

(Strien.) Se. Majestät der Kaiser haben dem vom Landtage Istriens beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Karstaufforstung in der Markgrafschaft Istrien, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht. (Österreich-Ungarn und die Bloade.) Der Minister des Aeußern hat die competenten Centralstellen verständigt, dass infolge der Blockade der griechischen Häfen Transporte von Waffen und Kriegsmaterial nach diesen Häfen Anständen begegnen

und Schwierigkeiten hervorrufen würden. Die Unterlassung von derlei Transporten auf österreichischen Schiffen erscheine sonach rathsam.

(Spanien.) Für Spanien war der vergangene Montag ein verheißungsvoller Glückstag; seit diesem Tage hat es wieder einen König. Die Königin-Regentin wurde nachmittags eines gesunden Prinzen entbunden. Bekanntlich war nach dem Ableben des Königs Alfonso in Rücksicht auf das in Aussicht stehende Familienereignis nur eine Regentenschaft eingesetzt und die Frage der Thronfolge offen gelassen worden. Diese ist nun für die vom Schicksal so hart betroffene jugendliche Königin und das durch den Tod seines hochbegabten und umsichtigen Fürsten so schwer heimgesuchte Land in der erfreulichsten Weise erledigt. Selbstverständlich wird die Regentenschaft für den nunmehrigen Erben Alfonso's bis zur Volljährigkeit desselben mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut bleiben. Ihre Aufgabe wird fortan eine leichtere sein, da fortan das Parteigetriebe nach mehr als einer Richtung hin zu einem maßvolleren Vorgehen sich veranlassen wird. — Der Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Graf Kálnoky, hat vorgestern dem spanischen Gesandten in Wien, Merry del Val, in einem Schreiben die wärmsten Glückwünsche anlässlich der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Königin von Spanien dargebracht.

(England.) In den politischen und parlamentarischen Kreisen von London wird der Fall der Homerule-Bill bereits als eine mit Sicherheit bevorstehende Thatsache escomptiert, und es beginnt schon à conto der wegen Ablehnung der Bill alsbald erfolgenden Parlamentsauflösung die Wahlagitation. Die Parteiführer appellieren bereits an das Land, wobei es sich aber herausstellt, dass sie wohl einig sind in der Opposition gegen Gladstone, nicht aber bezüglich eines positiven Actionspanes gegenüber Irland. Während Chamberlain und Hartington einem moderierten Homerule-System nicht absolut abgeneigt sind, erklärt sich Salisbury für die schroffe Repression.

(Die griechische Kammer) ist gestern zusammengetreten; sie wird sich, der Abrüstungsfrage gegenübergestellt, zu entscheiden haben, ob sie die Ausföhrung der nunmehr auch von den heißblütigsten Chauvinisten als unvermeidlich anerkannten Demobilisierung in den Händen des Ministeriums Balwis belassen oder einem anderen Cabinetes ihres besonderen Vertrauens übertragen will.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben dem Gersthofser Kirchenbau-Vereine für die zur Erbauung der St. Leopold-Botiv- und Pfarrkirche in Gersthof bewilligte Lotterie ein prachtvolles, reich getriebenes silbernes Theeservice für sechs Personen, bestehend aus Theekanne, Oberkanne, Zuckervase und Plateau, in einer eleganten Cassette als Gewinngegenstand allgeruädigt zu spenden geruht.

(Börne's hundertster Geburtstag.) Der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein «Concordia» hat vorgestern Ludwig Börne's hundertsten Geburtstag gefeiert. Den Beginn der im Bösendorfer-Saale

Brief einen wenig heiteren Ton anschlägt. So schließe ich denn lieber und drücke dir die Hand und wünsche dir alles Gute und vor allen Dingen gute Gesundheit.

Ein anderesmal sendet Turgenjev seinem Freunde ein Blatt aus seinem Tagebuche ein, das er zerföhren wollte. Dasselbe lautet: «— 5. März 1877, Mitternacht. Da sitze ich nun wieder an meinem Arbeitstisch . . . . und in meiner Seele ist es düsterer als die düsterste Nacht . . . . Das Grab streckt mir seine dunklen Arme entgegen. Der Tag vergeht so rasch wie ein Blitz, welcher verflackert; es ist ein über Tag, sonder Zweck noch Farbe — dann kommt die Stunde, sich ins Bett zu werfen. Ich habe weder das Recht noch den Wunsch zu leben; ich habe nichts mehr zu thun, nichts mehr zu erwarten, ja, auch nichts mehr zu erhoffen . . . . Doch genug davon; es ist zu traurig. Du vergisst, dass ich achtundfünfzig Jahre zähle . . . . Und du sprichst nur von «strahlendem Ruhm», von den «Entzückungen der Poesie!» Ach, mein Freund, wir sind beide, du und ich, Scherben einer Vase, die längst zerbrochen.»

Das waren die Verirrungen Turgenjews. Er fürchtete beständig den Tod und lebte lange. Er fühlte sich allezeit unfähig, literarisch schaffend zu wirken, und war eines der fruchtbarsten Talente des Jahrhunderts. Seine Irrthümer betrafen also nur sein eigen Ich. Sonst hat er stets nur Wahrheit erstrebt, für Wahrheit gestritten und gelitten. Er befand sich in vollkommener Harmonie mit den Idealen seiner Seele — zerworfen war er nur mit sich allein. Ersteres machte ihn zu einem der muthigsten «Ritter vom Geiste», letzteres zu einem Märtyrer seines Genies.

abgehaltenen Feier bildete ein Festchor: «An Ludwig Börne», Gedicht von Eduard Mautner, componiert von Rudolf Weinturm, vorgetragen von Mitgliedern des akademischen Gesangsvereines unter Leitung des Universitäts-Musikdirectors Rudolf Weinturm. Hierauf sprach der Hofschauspieler Josef Lewinsky eine geistvolle Gedentrede von Ludwig Speidel. Der Hofschauspieler Konrad Hallenstein trug sodann ein Gedicht: «Börne's Tod» von Karl Beck, vor, und zum Schlusse der Feier sang der akademische Gesangsverein ein Studentenlied. Jede einzelne Nummer des Programms fand großen Beifall. Im Hintergrunde des Saales stand die Kaupert'sche Büste Börne's. Außer zahlreichen Schriftstellern und Journalisten waren zu der Feier erschienen: Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes, mehrere Universitätsprofessoren, Bürgermeister Eduard Uhl, Mitglieder des Wiener Gemeinderathes, der Künstlergenossenschaft, des Hofburgtheaters, Deputationen mehrerer Studentencorps und Landsmannschaften sowie anderer Vereine.

(Was wird in Amerika aus alten Schuhen?) Es ist bekannt, dass eine vollkommene Industrie und Specialtechnik in den jüngsten Jahren sich zur Verwertung der menschlichen Abfallstoffe gebildet hat. Aus den Lumpen der alten Kleider wird bekanntlich Papier, aus Wollstoffabfällen und alten wollenen Strümpfen Kunstwolle gefertigt. Was macht man aber aus alten Stiefeln und Schuhen? Der Amerikaner kann dir das sagen. In Amerika werden solche gesammelt, in kleine Stückchen geschnitten und dann in Chlorchwefel gelegt, in welchem man sie einige Tage lang weichen lässt. Nach dem Trocknen werden die Lederstückchen sehr hart und spröde. Das Material wird in Wasser ausgewaschen, hierauf wieder getrocknet, dann zu Pulver zerrieben, gemahlen und mit irgend einem billigen Klebstoffe verrührt, um die Partikelchen zusammenzuhalten. Die so erhaltene Masse wird dann in Formen gepresst, um hieraus Kämme, Knöpfe, Messergriffe und alle möglichen Utensilien zu machen, welche in ihrem Ansehen dem feinsten Ebenit gleichen und von derselben Festigkeit sind.

(Ein Hauptmann erschossen.) Man telegraphiert aus Zombor vom Borgestrigen: Während der gestrigen Schießübungen wurde Hauptmann Dicht vom Infanteristen Stanla niedergeschossen. Nachdem die Uebung mit blinden Patronen stattfand, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Racheact gegen Dicht anzunehmen, der sehr streng mit der Mannschaft verfuhr. Hauptmann Dicht liegt schwer verwundet darnieder; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Auch ein Standpunkt.) «Ich hab mir soeben drei elegante Sommeranzüge bestellt. Kosten 200 fl. — die Verhältnisse meines Schneiders erlauben mir das!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Personalnachrichten.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler hat sich gestern nachts mit dem Courierzuge nach Wien begeben. — Der Militärpfarrer in Graz, der hochwürdige Herr Nikolaus Zih, wurde zum Ehrencomitern des Kathedralcapitels in Laibach ernannt. — Der Landesgerichtsrath Herr Alois Tschek in Laibach ist zum Oberlandesgerichte in Graz zur Dienstleistung einberufen worden.

(Auszeichnung.) Dem Gutsverwalter in Egg ob Krainburg Herrn Johann Hribar wurde in Anerkennung seiner fünfzigjährigen, besonders zufriedenstellenden Dienstleistung bei einer und derselben Gutsinhabung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Promenade-Concert.) Zu dem heute um 5 Uhr nachmittags in der Sternallee stattfindenden Promenade-Concert der Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments wurde nachstehendes Programm festgesetzt: 1.) Jubiläums-Marsch von Flossmann; 2.) Ouverture aus der Operette «Der Zigeunerbaron» von Strauß; 3.) «Auf der Bärenjagd», Polka française aus der Operette «Der Jagdhüter» von Czibulka; 4.) Introduction und Chor aus der Oper «Hamlet» von Thomas; 5.) Cagliostro-Walzer von Strauß; 6.) «Husarenritt» von Spindler.

(Eiswetter im Mai.) Der, wie an Sonntagen herkömmlich, ziemlich großen Anzahl von Besuchern der Wasserfälle und Grotten von St. Cantian bei Divaca harter am vergangenen Sonntag ein wunderliches Schauspiel. Die Landschaft mit ihren Bergen, Trichtern und Abgründen wurde urplötzlich aus dem grünen Maienglanz heraus in ein Weihnachts-Tableau verwandelt. Es hagelte zwei Stunden lang ununterbrochen, und es entstand eine 30 bis 40 Centimeter tiefe Lage von Eiskörnern, in welcher Fußgänger und Pferde nur mühevoll weiter kamen. Dazu rollte der Donner und zuckten die Blitze über die Tiefen der Dolinen. Den sogenannten ältesten Leuten ist bei diesem Anlasse das Erinnerungsvermögen gänzlich abhanden gekommen. Um das bei den Touristen bekannte «Zuchloch» herum waren meterhohe Eishügel angeweht. Nach drei Stunden war das alles wie eine Phantasmagorie verschwunden, und die Sonne glänzte wieder über Höhen und Tiefen und den grünen Eichenwäldern, und selbst die scharfsichtigen Verfasser der herkömmlichen Reisehandbücher hätten «die weiße Felsenwüste», die sie auf dem Wege nach Triest entdeckt haben,

auf einer Eisenbahnreise von einem flüchtigen Unwohlsein befallen, glaubte er sich wieder von der Cholera bedroht, und schon bejammerte er sein Geschick, das ihn verbamme, «fern von Heimat und Familie in einem elenden Nest unzu kommen».

In manchen Briefen kommt die geistige und die körperliche Hypochondrie zum gemeinsamen Ausdruck. So heißt es in einem Schreiben vom Jahre 1873 an Polonsky: «Meine Arbeit will in keiner Weise vorwärtsgehen. Die Kälte des Greisenalters dringt mir von Tag zu Tag tiefer in die Seele und wird diese bald völlig beherrschen; die Gleichgiltigkeit gegen alles, was ich in mir selbst wahrnehme, erschreckt mich selber. Wahrlich, ich kann mit Hamlet ausrufen: Wie nutzlos, platt ist dieses Leben doch! Vielleicht wird dieser Gemüthszustand weichen, oder wenn er nicht weicht, vielleicht werde ich mich noch mehr darein finden; und dann, dann ist es ja alles eins . . . Die fremdländischen Zeitungen sagen manchmal recht schmeichelhafte Dinge über mich; eine amerikanische Zeitschrift hat mich jüngst gar zum Genie proclamirt. Ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, dass mich all das in keiner Weise berührt; aber es wäre auch durchaus falsch, anzunehmen, dass mir ähnliches Vergnügen mache. Um einige Wochen der Jugend, der tollsten und dümmsten Jugend gäbe ich nicht allein meinen Ruf hin, sondern auch allen Ruhm eines wirklichen Genies, wenn ich ein solches wäre. Du fragst mich, was ich damit wohl anfangen? Gleichviel, was immer. Ich ließe zehn Meilen in einer Tour, ohne zu rasten, eine Kante in der Hand, dem Wildpret nach. Das würde mir genügen und das ist mir jetzt ein nicht zu verwirklichender Traum. Aber ich bemerke, dass mein

vor dem Frühlingsgrün der Bäume nicht mehr zu er-  
spähen vermocht. Während dieser Zeit arbeiteten die  
Herren Hanke, Müller und Marinić an der Verfolgung  
eines von ihnen seit längerer Zeit angestrebten Zieles,  
nämlich der Errichtung des sechsten unterirdischen Wasser-  
falles von der Oberwelt her, von welcher aus sie einen  
Zugang aufdecken zu können hoffen.

— (Meden-Abend.) Wie man uns mittheilt,  
veranstaltet der Arbeiter-Gesangsverein «Slavec» Sonntag  
den 30. d. M. im Garten der hiesigen Citalnica-Resta-  
uration zu Ehren seines Ehrenmitgliedes Herrn J. Meden  
eine Vereinsunterhaltung. Da das Programm einen  
reichen Lieberkranz aufweist und der Name Meden  
unter den Sängern einen guten Klang hat, dürfte der  
Abend recht animiert verlaufen.

— (Erdbeben.) Zu Rossegg in Kärnten wurde  
vorgestern nachts um halb 10 Uhr 10 Minuten ein von  
unterirdischem Donner begleitetes heftiges Erdbeben ver-  
spürt, welches einige Secunden dauerte und die hängen-  
den Gegenstände und Gläser im Zimmer in Schwingung  
und Klirren versetzte. Die Vögel im Käfig flatterten un-  
ruhig umher. Die Bewegung des Stoßes war nach allen  
Beobachtungen von Nordwest nach Süden. Eine weitere  
Wiederholung wurde nicht mehr wahrgenommen.

— (Fremdenzimmer in der Station  
Mattuglie-Abbazia.) Um die des Nachts um 11 Uhr  
16 Minuten in der Station Mattuglie-Abbazia anlan-  
genden Hotelgäste der Unannehmlichkeit einer Wagenfahrt  
des Nachts von der Station Mattuglie nach Abbazia zu  
überheben, wurden in dem Stationsgebäude Mattuglie  
Zimmer zur Uebernachtung der dort ankommenden Hotel-  
gäste mit wünschenswertem Comfort eingerichtet, deren  
Zuweisung zur Uebernachtung durch den Stationschef in  
Mattuglie erfolgt. Die nach Abbazia reisenden Hotelgäste  
werden gebeten, da die Beistellung von Wagen des Nachts  
in Mattuglie selbst im Falle vorausgegangener Bestellung  
nicht immer möglich ist, ihre Absicht, in den Fremden-  
zimmern in Mattuglie übernachten zu wollen, dem Con-  
ducteur während der Fahrt zu erklären, damit derselbe  
die telegraphische Verständigung der Station Mattuglie  
rechtzeitig veranlassen könne.

— (Bei Pasteur.) Wie kürzlich gemeldet wurde,  
ist der Winzer Leopold Parth aus Radkersburg, der  
von einem wüthenden Hunde gebissen worden war, mit  
einem Arzte von Graz nach Paris geschickt worden, wo  
ihn Pasteur impfte. Der Winzer wurde nun geheilt ent-  
lassen und hat bereits mit seinem Begleiter die Rückreise  
nach Steiermark angetreten.

— (Diebstahl im Eisenbahn-Coupe.) Ueber  
Anregung des Eisenbahn-Conducteurs, dem der Diebstahl  
einer Uhr gemeldet worden war, wurde der mit dem  
Triester Postzuge in der Nacht von Dienstag auf Mitt-  
woch in Laibach angelangte J. G. wegen Verdachtes,  
einem Mitreisenden die Uhr aus der Westentasche ge-  
stohlen zu haben, auf dem hiesigen Bahnhofe von den Po-  
licei-Organen angehalten und einer Leibesdurchsuchung  
unterzogen, wobei die gestohlene Uhr in der Beschuhung  
des Genannten vorgefunden wurde. Der Dieb wurde  
sodan dem Gerichte überstellt.

### Kunst und Literatur.

— (Landesgesetze und Verordnungen für  
das Herzogthum Krain zum Gebrauche für die k. k. Gen-  
darmrie. Jahrgang 1884 und 1885.) betitelt sich eine kürzlich  
in der Buchdruckerei Klein & Kovač erschienene Broschüre.  
Die Broschüre enthält die Kundmachung des Landesaus-  
schusses für das Herzogthum Krain, womit Prämien für die Vertheilung  
der Fischotter eingeführt werden, mit der diesbezüglichen, in  
der letzten Landtagsession beschlossenen Abänderung; Gesetz,  
womit für das Herzogthum Krain Jagdarten eingeführt werden;  
Gesetz, mit welchem den Bezirksstrafen-Ausschüssen von Voitsch,  
Laas und Reifnitz das Recht ertheilt wird, auf der Straße,  
welche von Ratel über Blosta Polica, von hier einerseits über  
Neudorf durch das Reifnitzer Thal und andererseits über Laas  
nach Babensfeld bis an die kroatische Grenze führt, Mautgebühren  
einzuhoben; Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain,  
betreffend die Einhebung der Landesausgabe auf den Verbrauch  
von gebrannten geistigen Getränken; Erlaß der k. k. Landes-  
regierung für Krain betreffs der dem Jagdaufsichtspersonale aus-  
zustellenden Jagdarten; Gesetz, wirksam für das Herzogthum  
Krain, betreffend die Verwendung von Privatengsten zum Be-  
schütten; Gesetz, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend  
die Einführung einer Gemeindetaxe für die vor Ausstellung der  
Biehpässe vorzunehmende sachverständige Beschau eines jeden  
Thieres; Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain, ent-  
haltend die Vorschrift über Desinfection; Kundmachung des k. k.  
Landeschulrathes für Krain, betreffend die Hintanhaltung der  
Verbreitung ansteckender Krankheiten in den Schulen; Erlaß der  
k. k. Landesregierung für Krain bezüglich kroatischer Biehpässe.  
Der Herr Landes-Gendarmrie-Commandant, k. k. Oberstlieutenant  
G r a m p o j i c h, ist seit Jahren in anerkannter Weise be-  
strebt, die k. k. Gendarmrie mit den Landesgesetzen und Verord-  
nungen vertraut zu machen, und leblich seinem Bemühen ist  
es zu danken, daß die Sammlung der neuesten Landesgesetze  
und Verordnungen für das Herzogthum Krain in handlicher  
Form und netter Ausstattung für die k. k. Gendarmrie in  
deutscher und slovenischer Sprache erschienen ist. Diese Ausgabe  
ist auch den Gemeinde-Mentern sehr zu empfehlen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 19. Mai. Der Zollauschuss lehnte alle  
gegen die Zollfreiheit von Holz gerichteten Anträge ab  
und beschloß die Abhaltung einer Expertise betreffs  
der Petroleum-Besteuerung.

Das Subcomité für das Zollbündnis verhandelte  
in der Generaldebatte über den Haufierhandel, den  
Lloyd, den Termin für die Aufhebung der Freihäfen  
von Triest und Fiume, die Regelung der Valuta und  
den Viehsalzverschleiß Behufs Einvernehmung der Re-  
gierung wurde die Debatte vertagt. — Das Bank-  
Subcomité lehnte den Antrag Trojans, vorerst die  
zahlreichen Petitionen zu erwägen, ab und trat in die  
Generaldebatte ein.

Sarajevo, 19. Mai. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog  
Albrecht ist gestern 7 Uhr früh von hier abgereist  
und um 7 Uhr abends in Gorazda eingetroffen, wo  
höchstderfelbe von einem Banderium, der Schuljugend  
und einer zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung  
feierlich empfangen wurde. Heute ist ein Besuch Jočas  
in Aussicht genommen, von wo Se. kaiserl. Hoheit  
gegen Abend nach Gorazda zurückkehren wird.

Paris, 19. Mai. Die Agence Havas meldet aus  
Sophia gerüchtweise, daß eine Verschwörung gegen den  
Fürsten und den Ministerpräsidenten entdeckt worden  
wäre. — Nach einer weiteren Meldung hätte die kreten-  
sische Nationalversammlung eine Adresse an die frem-  
den Consuln angenommen, in welcher sie bekräftigt,  
unter der Herrschaft der Türkei verbleiben zu wollen,  
und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Pforte dieser  
Haltung Rechnung tragen und die Privilegien Kretas  
vermehrten werde.

Constantinopel, 19. Mai. Der Sultan verlieh dem  
österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Calice die  
goldene Medaille des Nischani-Smtiaz-Ordens.

Athen, 19. Mai. Die Kammer ist ohne Thron-  
rede wieder eröffnet worden. Es scheint, daß Delyamnis  
eine große Majorität haben wird.

Washington, 19. Mai. Das Cabinet berieth neuer-  
dings über die Wegnahme amerikanischer Fischerschiffe  
in den canadischen Gewässern.

Halifax, 19. Mai. Die englische Corvette «Eme-  
rald» ist hier eingetroffen und begibt sich demnächst  
zum Schutze der canadischen Fischerei nach New-  
foundland.

### Volkswirtschaftliches.

#### Südbahn.

Dem Berichte der Südbahn für das Jahr 1885 entnehmen  
wir folgende Daten: Die Brutto-Einnahmen betragen 39 934 375  
Gulden (+ 650 997 fl.), die Betriebsausgaben 16 026 069 fl.  
(+ 96 020 fl.), das Netto-Erträgnis 23 908 306 fl. (+ 554 977 fl.),  
das gesammte Reinerträgnis stellt sich auf 33 146 219 Gulden  
(+ 796 999 fl.), und nach Abzug der Lasten per 31 294 023 fl.  
ergibt sich ein Netto-Ueberschuss von 1 852 195 fl. (— 288 495 fl.).  
Das Reinerträgnis erscheint um rund 797 000 fl. größer. Gleich-  
wohl ist der Ueberschuss, welcher den Actionären verbleibt, um  
288 000 fl. geringer; dies ist in erster Reihe der bedeutenden  
Steigerung des Wechselcoursverlustes, sohan dem erhöhten Er-  
fordernisse an Prioritätenzinsen zuzuschreiben. Mit Hinzurechnung  
des Vortrages von 837 000 fl. stehen 2 689 996 fl. (gegen  
2 923 884 fl. im Vorjahre) zur Disposition der Generalversamm-  
lung. Der Verwaltungsrath beantragt, obwohl die Vertheilung  
von 6 Francs per Actie möglich gewesen wäre, gleichwohl nur  
eine Dividende von 5 Francs, weil das Goldagio, welches im  
Vorjahre durchschnittlich 22 pCt. betrug, seither successive bis  
auf 24,25 pCt. gestiegen sei, und weil die bisherigen Betriebs-  
einnahmen pro 1886 einen Rückgang von mehr als 550 000 fl.  
ausweisen.

Rudolfswert, 17. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellten  
sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	7	58	Eier pr. Stück . . .	—	2
Korn	—	—	Milch pr. Liter . . .	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo . . .	—	48
Hafer	2	93	Kalbsteisch	—	52
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	4	55	Schäpffleisch	—	—
Hirse	4	88	Hähnchen pr. Stück . . .	—	25
Kukuruz	4	88	Tauben	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	80	Hen pr. 100 Kilo . . .	—	—
Linien pr. Hektoliter . . .	—	—	Stroh 100	—	—
Erböfen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit- Meter . . .	3	25
Fisolen	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit- Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Schweineschmalz	—	80	Wein, weißer, >	10	—
Speck, frisch, >	—	—			
Speck, geräuchert, >	—	80			

### Angekommene Fremde.

Am 18. Mai.

Hotel Stadt Wien. Braunnüller und Mayer, Fabrikanten;  
Zillnacher, Engel und Schubert, Kaufleute, Wien. — Anton,  
Inspector, Graz. — Verbic, Besitzer, Oberlaibach.  
Hotel Elefant. Galdenstein, Reisender, München. — Lanz, Kauf-  
mann. — Bayer, k. k. Ministerialrath; Pollack, Kaufmann;  
Philipp und von Gregorio, sammt Frau, Reisende, Wien. —  
Falkenau, Göbel und Gluck, Reisende, Prag. — Schmidt,  
Privatier, Salzburg. — Frank und Lufschil, Reisende, Brünn.  
— Ritter von Lufschin, k. k. Adjunct, Feldkirchen. — Fischer,  
k. k. Notar, Luttendorf. — Kump, Privatier, Zajce. — Walzer,  
Privatier, Cilli. — Hudovernig, Besitzer, f. Tochter, Oberkrain.  
— Dukić, k. k. Adjunct, f. Frau, Castelnovo. — Novaldi und  
Kohnfelder, Privatiers, Verona.  
Bairischer Hof. Kofchar, Privat, Cilli. — Stuhla, Privat,  
St. Peter. — Batouž, Händler, Roschize.  
Gasthof Südbahnhof. Maic, Privatier, sammt Frau, Wien. —  
Grun, Privatier, Triest.

### Verstorbene.

Den 18. Mai. Andreas Maic, Arbeiters-Sohn, 6 Mon.,  
Karolinengrund 13, Traisen.  
Den 19. Mai. Johann Widmar, Drechslers-Sohn, 11 Tage,  
Alter Markt 20, Traisen. — Johann Strefel, Rauchfanglehrer,  
32 J., Wienerstraße 28, Lungentuberculose.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
19. 7 U. Mg.	742,20	14,4	ND. schwach	heiter	0,00
9 » N.	740,86	23,8	SW. mäßig	heiter	
9 » Ab.	741,44	15,2	SW. schwach	heiter	

Anhaltend heiter, tagsüber windig. Das Tagesmittel der  
Wärme 17,8°, um 3,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

### Einladung.

Ueber Ersuchen der gemeinderäth-  
lichen Wasserleitungs-Section wird Herr  
Oberrealschul-Professor **B. Knapitsch**

**Sonntag den 23. Mai 1886**

um 11 Uhr vormittags

im landschaftl. Redoutensaale  
einen

### öffentl. Vortrag

über das Wasser und dessen Be-  
schaffenheit im allgemeinen, über die  
hiesigen Wasserverhältnisse und über  
den Stand der Vorarbeiten für die  
beabsichtigte Laibacher Wasserleitung  
halten.

Bei der eminenten Wichtigkeit des  
Gegenstandes für unsere Stadt ist die  
allseitige rege Betheiligung an diesem  
Vortrage zu wünschen und zu gewärtigen.

Vom Magistrate der Landeshauptstadt Laibach  
am 19. Mai 1886.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme  
während der Krankheit und anlässlich des Hinschei-  
dens unserer unvergeßlichen Mutter, der Frau

### Johanna Murnik,

für die vielen schönen Kranzspenden und die zahlreiche  
Begleitung der theuren Verblichenen zur letzten Ruhe-  
stätte sprechen wir allen Verwandten, Freunden und  
Bekanntem den tiefgefühlten Dank aus.

Laibach den 18. Mai 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme  
während der Krankheit unserer innigstgeliebten Tante,  
beziehungsweise Schwägerin, des Fräuleins

### Amalia Borghi,

wie auch für die zahlreiche Betheiligung an dem  
Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzspenden  
spricht den herzlichsten Dank hiermit aus

die Familie Borghi.

(49) 48—20

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER** reinstes  
alkalisches  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-  
und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and diverse bonds, with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 114.

Donnerstag, den 20. Mai 1886.

Bezirks-Wundarzts stelle. Die Stelle eines Bezirkswundarztes in Zirknitz, Steuerbezirk Voitsch, ist zu besetzen. Mit dieser Stelle ist eine Remuneration jährlicher 600 fl. aus der Bezirkskasse auf die Dauer ihres Bestandes und eine Donifikation jährlicher 100 fl. aus der Casse der Gemeinde Zirknitz verbunden.

Kundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Stalzeru am 24. Mai 1886 und an den darauf folgenden Tagen jedesmal um 7 Uhr vormittags in dieser Amtskanzlei vorgenommen werden.

Kundmachung. Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Reuthal verfassten Besitzbogen, welche nebst dem berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Copie der Mappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufstiegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen hiergerichts werden eingeleitet werden.

Kundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gegeben, dass die auf Grund der zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Semnik gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopie und den Erhebungsprotokollen bis zum 30. Mai 1886 hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufstiegen, und dass an diesem Tage die weiteren Erhebungen gepflogen werden, falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten.

Anzeigebblatt.

PURITAS Haarverjüngungsmilch. K. k. ausschl. privileg. OTTO FRANZ, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 38. 'Puritas' ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die wunderbare Eigenschaft besitzt, weisse Haare zu verjüngen und ihnen jene Farbe wiedergibt, welche sie ursprünglich besaßen.

Birken-Balsam. Von der h. Regierung privilegiert. St. Majestät des Schweden Dr. Fr. Lengiel's. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Aviso für die Herren Hausbesitzer, Ingenieure, Baumeister und Bauunternehmer. Die Administration der grossen Sandsteinbrüche in Triest ersucht die p. t. Interessenten, sich betreffs Steinlieferungen direct an die Administration der Steinbrüche zu wenden und Zwischenhändler zu vermeiden, da diese den Preis des Steines jederzeit bedeutend vertheuern.

Kundmachung. Vom k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, dass über die gepflogenen Erhebungen Otto Ritter von Fichtenau von Rudolfswert ob erhobenen Blödsinnes für blödsinnig erklärt und demselben Herr Valentin Bervar in Rudolfswert zum Curator bestellt worden ist.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird mit Bezug auf das Edict vom 27. April 1886, Z. 2919, kundgemacht: Es wird in der Executionssache des Karl Pollak (durch Dr. Mofche) gegen Franz Terpine von Stein pcto. 232 fl. 25 kr. dem Executen Franz Terpine Herr August Terpine in Stein wegen unbekanntem Aufenthaltes des Executen zum Curator ad actum bestellt.